Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1932

25 (30.1.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 25
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Samstag
30. Januar 1932

## „Neues“ im Fernen Osten

**Bomben in Schanghai — Konflikt mit den Russen — Konflikt mit Amerika**

Jeder Tag, ja jede Stunde bringt eine neue **Verschärfung der Situation im Fernen Osten.** In **Schanghai** hat sich eine riesige internationale Flotte angesammelt, die zusammen mit den Marinemannschaften eine recht ansehnliche Macht bilden. Allen fremden Mächten ist selbstverständlich Japan voran, dessen Eindringen in die chinesischen Viertel der Stadt unaufhörlich vor sich geht. Ein Bombenattentat, das gegen das japanische Generalkonsulat verübt wurde, bot den Japanern eine willkommene Gelegenheit, trotz der Annahme des japanischen Ultimatums durch die chinesische Stadtverwaltung die **Besetzung von Schanghai** fortzusetzen. Tokio kann zufrieden sein. Wäre das Bombenattentat nicht geschehen, so hätte es erfunden werden müssen...

Indessen beginnen die Großmächte sich zu rühren. Sie sahen so lange ruhig zu, wie die Japaner sich auf die Gewalttätigkeiten gegen China beschränkten. Sie beginnen aber sich aufzuregen, sobald die Japaner im Feuer des Gefechts die ureigensten Interessen der Großmächte antasten. Daher plötzlich der energische Ton der **amerikanischen Note**, daher auch die Energie, mit der **Amerika Besprechungen mit England** wegen einer Japan-Abwehr führt. Was in Genf aus rechtlichen Motiven nicht erreicht werden kann, wird im Fernen Osten an Ort und Stelle durch machtpolitische Bewegungen um so schneller erreicht, allerdings nicht in ganz friedlichem Sinne. Man tut gut, mit den schlimmsten internationalen Komplikationen in China zu rechnen.

In den letzten Tagen haben die Japaner es schließlich fertiggebracht, **Rußland** zu provozieren. Sie haben auf dem Wege nach Charbin einen russischen Zug (die Ost-China-Bahn steht bekanntlich unter gemischter russisch-chinesischer Verwaltung, wobei den Russen die führende Rolle zukommt) für Militärtransportzwecke eingefordert, und als ihre Forderung von den sowjetrussischen Eisenbahnbeamten abgelehnt wurde, sich mit Gewalt des Zuges bemächtigt. Offenbar will Japan es auf einen Konflikt mit Rußland ankommen lassen, um auf diese Weise die völlige Handlungsfreiheit in der Nordmandschurei und in der Mongolei zu erlangen. Es ist aber anzunehmen, daß Rußland nach wie vor kaltblütige Zurückhaltung üben wird in der Absicht, es den Japanern im geeigneteren Augenblick zu vergelten. Dies ist ja schließlich auch die Methode Chinas, das, machtloser als Rußland, darauf rechnet, eines schönen Tages die Japaner doch aus seinem Bereich hinauszuwerfen. Inwieweit diese chinesische Berechnung stimmt, wird erst die Zukunft zeigen. Augenblicklich ist der Krieg nicht nur in der Mandschurei, sondern auch im eigentlichen China in vollem Gange — ein ausgezeichneter Hintergrund für die am Montag beginnende Weltabrüstungskonferenz.

*

### Blutige Kämpfe um Schanghai

**Schanghai,** 28. Jan. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte beschlossen, **die an die internationale Konzession grenzende chinesische Stadt Schapei zu besetzen.** Er verlangt weiter die Beseitigung aller Verteidigungsanlagen, die die Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet haben.

Es liegen dazu folgende Meldungen vor:

**Japanische Marineinfanterie in Panzerkraftwagen ist abends in die chinesische Stadt Schapei eingedrungen.** Im Hongkau-Bezirk, der von japanischen Marinetruppen und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Um 1.30 Uhr früh hatten die Japaner den **größten Teil von Schanghai besetzt. Die Chinesen leisteten hartnäckigen Widerstand** und weichen nach der internationalen Konzession zurück.

**Japanischer Luftangriff auf Schapei**

**Schanghai,** 28. Jan. Der Befehl des japanischen Oberkommandierenden, **Schapei mit Bomben zu belegen,** wurde um 1.25 Uhr früh gegeben. Die Bevölkerung — Schapei zählt eine halbe Million Einwohner — hat sich in ihren Wohnungen verbarrikadiert. In den Straßen wird noch mit Maschinengewehren geschossen.

In der Morgendämmerung wurde das **Bombardement von Schapei wieder aufgenommen,** und man hörte ohrenbetäubende Explosionen. Die Japaner besetzten um 6.15 Uhr früh die militärischen Hauptpunkte von Schapei, doch wird angenommen, daß die Chinesen die Eisenbahnstation mit Hilfe von Panzerzügen zurückerobert haben in dem Augenblick, als die japanischen Streitkräfte geschwächt waren, da sie ihren an anderen Stellen hart bedrängten Kameraden Verstärkungen zur Hilfe entsandten.

**Die Chinesenstadt in Flammen**

**Schanghai, 29. Jan. Kurz nach 4 Uhr morgens brach in der Chinesenstadt Schapei Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich. Von den Dächern der internationalen Niederlassung aus konnte deutlich beobachtet werden, wie in der 5 Kilometer entfernten Chinesenstadt ein Haus nach dem andern in Flammen aufging, während die Luft von dem Knattern der Gewehr- und Maschinengewehrschüsse und dem dumpfen Krachen der fallenden Bomben und dem Summen der Flugzeugmotoren erfüllt war.**

**Chinesische Truppen besetzen die Westviertel von Schanghai**

Reuter meldet: **Chinesische Truppen sind in die Westviertel der Stadt, die an die internationale Konzession grenzen, eingedrungen.** Zur Unterstützung der regulären ausländischen Truppen bei der Bewachung der Grenze der Konzession sind Freiwillige herangezogen worden. Die Japaner treffen Vorbereitungen zum Angriff auf den Nordbahnhof von Schanghai.

**Die Japaner werfen Bomben auf Schanghai**

**Eine Bombe fällt in die internationale Konzessionszone**

Ein japanisches Bombenflugzeuggeschwader hat heute mittag einen heftigen Angriff, der sich auf die Eisenbahnstation von Schapei konzentrierte, unternommen. Die Chinesen haben die Station mit größter Energie verteidigt. Eine der abgeworfenen Bomben fiel in eine Straße der ausländischen Konzessionszone. Sie richtete beträchtlichen Schaden an. Verletzt wurde jedoch niemand.

**China will Widerstand leisten**

**Nanking,** 29. Jan. **China will jetzt gegen das japanische Vorgehen Widerstand leisten.** Die Reserven der 19. kantonesischen Armee, die gegenwärtig im Gebiete von Nanking stehen und die 3. Division der Nationalgarde, **sind mobil gemacht** und verladen worden, um nach Schanghai abzugehen.

**2000 Chinesen in Schapei verletzt**

**Schanghai, 29. Jan. Die Zahl der in Schapei verletzten Chinesen wird auf 2000 geschätzt.**

**Boykott und Generalstreik in Schanghai**

**Schanghai, 29. Jan. Die chinesische Handelskammer hat infolge des Konfliktes mit Japan zu einem allgemeinen Generalstreik aufgefordert. Die Parole ist befolgt worden, sämtliche chinesische Banken haben ihre Schalter geschlossen, der gesamte Geschäftsverkehr ist eingestellt.**

*

### Die Kriegsschiffe rücken an

**Amerikanische Zerstörer unterwegs**

**Washington,** 28. Jan. Vier amerikanische Zerstörer in Manila haben **Befehl erhalten, sofort nach Schanghai in See zu gehen.** Die Weisung ist veranlaßt durch das Ersuchen des Befehlshabers der amerikanischen Flußwachtschiffe auf dem Yangtse.

**Japanische Kriegsschiffe nach Schanghai**

**Tokio,** 29. Jan. Ein Geschwader, bestehend aus **3 Kreuzern, 2 Flugzeugmutterschiffen und 4 Zerstörern,** hat den Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Schanghai sich bereit zu halten. Ein Kreuzer und vier Zerstörer sind heute früh bereits von Sasebo nach Schanghai in See gegangen.

**Greift Amerika-England ein?**

**Washington,** 28. Jan. Staatssekretär **Stimson** bestätigte, daß er die Regierung in Tokio befragt habe, welche Absichten sie bezüglich **Schanghais** verfolge. In amerikanischen Kreisen wird nach wie vor betont, daß Amerika weder die Besetzung der internationalen Niederlassung durch japanische Truppen, noch die Blockade des Hafens von Schanghai durch japanische Kriegsschiffe als gerechtfertigt ansehen würde. Selbst im Kriegsfall sei es zweifelhaft, ob ein internationaler Platz wie Schanghai blockiert werden könne.

**Sowjetbehörden gegen japanische Truppentransporte**

**Tokio,** 29. Jan. Die Sowjetbehörden haben auf Weisung aus Moskau hin kategorisch abgelehnt, die Erlaubnis zur Beförderung von japanischen Truppen auf der chinesischen Ostbahn zu geben.

*

**Die englische Presse zur Spannung im Osten**

**London,** 29. Jan. Die Morgenblätter nehmen zur Frage einer **gemeinsamen amerikanisch-englischen Aktion im Fern-Osten-Konflikt** Stellung.

„Times“ äußert, wenn auch sehr zurückhaltend, daß gemeinsame Richtlinien natürlich von größter Wichtigkeit seien. Immerhin könnten aber die britische und die amerikanische Auffassung über die Lage in China stark von einander abweichen.

„Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß das japanische Vorgehen in Schanghai nicht mit den in der Mandschurei zu vergleichen sei und bedenkliche Folgen zeigen könne. Die in Washington herrschende Sorge werde von der englischen Regierung geteilt, jedoch dürfte letztere der Ansicht sein, daß im gegenwärtigen Augenblick der Gedanke an einen Druck auf Japan abgelehnt werden müsse.

„Daily Expreß“ erklärt das energische Vorgehen Japans für berechtigt und „Daily Mail“ betont, daß das englische Volk entschlossen sei, an keiner Aktion teilzunehmen, die sich gegen seinen alten Bundesgenossen Japan richte.

**Englische Vorstellungen bei der japanischen Regierung**

**London,** 29. Jan (Reuter.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, **hat die britische Regierung die japanische Regierung davon unterrichtet, daß sie hoffe, Japan werde innerhalb der internationalen Konzessionszone in Schanghai keinerlei Maßnahmen ergreifen, ohne vorher mit den interessierten Regierungen in Verbindung getreten zu sein.** Die britische Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht einen ähnlichen Schritt bei der japanischen Regierung zu unternehmen.

*

**Japan stellt Einstellung der Feindseligkeiten in Schanghai in Abrede**

**Neuyork,** 29. Jan. Wieaus Schanghai gemeldet wird, stellen die Japaner die Nachricht in Abrede, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden seien. Die Kämpfe dauern an.

*

**Die Verluste in Schapei**

**Nanking,** 29. Jan. Die **chinesischen Verluste** in Schapei belaufen sich gestern und heute auf 300 Tote und Verwundete. Der Bahnhof von Schapei ist durch einen Brand völlig zerstört worden.

Amtlich wird gemeldet, daß bei den Kämpfen in Schapei die **japanischen Verluste sich auf 8 Tote und 29 Verwundete belaufen.**

*

**14stündiges Bombardement auf Chapei. — Die chinesischen Verluste außerordentlich groß.**

T.U. **Schanghai,** 29. Jan. Das japanische Bombardement hat ohne Unterbrechung 14 Stunden gedauert. Eine japanische Bombe ist auch auf ein amerikanisches methodistisches Heim gefallen, wo beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Soweit man von der internationalen Niederlassung aus beobachten konnte, müssen die chinesischen Verluste infolge des Bombardements ganz außerordentlich groß sein, da die 200 000 Seelen zählende Bevölkerung von Chapei, die sich zum größten Teil in ihre Häuser eingeschlossen hatte, vollkommen hilflos war. Viele Frauen und Kinder sollen umgekommen sein. Tausende von Chinesen suchten in panischem Schrecken in die internationale Niederlassung zu flüchten, fanden aber dort keinen Einlaß, da die Türen sämtlich abgeschlossen u. streng bewacht waren. Japanische Flugzeuge überflogen in regelmäßigen Abständen von 20 Minuten Chapei und warfen Bomben ab, deren Sprengsäulen bis zu 30 Meter Höhe aufstiegen. Die chinesische Luftabwehr war vollkommen ungenügend, da die Chinesen nur über Gewehre und leichte Maschinengewehre verfügten. Auch die Funkstation Chenso, die im Besitz der chinesischen Regierung und der Radiokorporation von Amerika ist, wurde bombardiert.

Als am Abend Waffenruhe eintrat, schwebte noch immer eine große Feuer- und Rauchsäule über Chapei. Der Nordbahnhof ist vollkommen niedergebrannt. Auch das Gebäude der Handelspresse, eines Unternehmens, an dem die meisten führenden chinesischen Verleger beteiligt sind, brannte vollständig aus.

**Japan sichert die Wahrung aller internationalen Rechte zu.**

T.U. **Washington,** 29. Jan. Die japanische Antwort auf die Protestnoten Amerikas und Englands wegen der Ereignisse in Schanghai sichert die Wahrung aller internationalen Rechte zu. Das amerikanische Kabinett hat die Lage in Schanghai in einer ausgedehnten Sitzung erörtert. Staatssekretär Stimson verweigert jede Auskunft über das Ergebnis der Besprechungen.

*

**Die Benutzung der chinesischen Ostbahn durch japanische Truppen. — Sowjetrußland macht seine Zustimmung von der Einwilligung Chinas abhängig.**

T.U. **Moskau** (über Kowno), 29. Jan. Der japanische Botschafter Chirota hatte am Freitag mit dem Stellvertreter des Außenkommissars, Karachan, eine längere Unterredung über die Lage in der Mandschurei. Der japanische Botschafter übermittelte eine Erklärung der japanischen Regierung, in der es heißt:

Im Zusammenhang mit den Unruhen in Charbin, wo Tausende von japanischen Staatsanghörigen wohnen, habe sich die japanische Regierung gezwungen gesehen, Truppen nach Charbin zu entsenden, ausschließlich zu dem Zweck, die japanischen Interessen zu schützen. Die japanische Regierung müsse für die Beförderung der japanischen Truppen nach Charbin die chinesische Ostbahn in Anspruch nehmen. Sie erkläre sich bereit, sämtliche Kosten für den Transport zu zahlen. Die japanische Regierung bitte um die Stellungnahme der sowjetrussischen Regierung. Karachan erwiderte dem japanischen Botschafter im Auftrage seiner Regierung u. a. folgendes:

Die Sowjetregierung habe bereits Nachrichten erhalten, daß die japanischen Truppen, ohne sich mit der Verwaltung der chinesischen Ostbahn in Verbindung gesetzt zu haben, auf dem Bahnhof Kuanschensy mehrere Züge beschlagnahmt und sie nach Charbin in Bewegung gesetzt hätten. Erst später habe der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates der chinesischen Ostbahn, Kusnecow, ein Telegramm des japanischen Oberkommandos erhalten, in dem die Ueberführung der japanischen Truppen nach Charbin gewünscht wurde. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß solche Fälle geeignet seien, gespannte politische Situationen herbeizuführen. Was die Ueberführung der japanischen Truppen nach Charbin anbelange, so mache die Regierung der Sowjetunion die kaiserlich-japanische Regierung darauf aufmerksam, daß die chinesische Ostbahn russisch-chinesisches Eigentum sei und daß es daher notwendig sei, für den Truppentransport nicht nur die Erlaubnis Rußlands, sondern auch Chinas zu erhalten, da diese Eisenbahn über chinesisches Gebiet laufe. Falls die chinesischen Behörden, die in der Verwaltung der chinesischen Ostbahn vertreten seien, sich bereit erklärten, die Erlaubnis zu erteilen, würden von russischer Seite keine weiteren Schwierigkeiten gemacht werden.

*

## Völkerbundsrat und Schanghaikrieg

**Genf,** 29 Jan. Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates gab der Generalsekretär den Wortlaut des an ihn gerichteten Schreibens der **chinesischen Regierung,** worin diese die **Behandlung des Konfliktes auf grund des Artikels 15 des Völkerbundspaktes verlangt,** bekannt. Ratspräsident **Paul-Boncour** erklärte, die Pflicht des Völkerbundes ergebe sich aus dem Pakte und der gemeinsamen Garantie der Völkerbundsmächte. Der **chinesische Vertreter Yen** gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß alle bisherigen Bemühungen des Völkerbundes wirkungslos geblieben seien.

Der japanische Vertreter Sato erhob formale Bedenken gegen den chinesischen Antrag. Zuerst müßte darüber Klarheit geschaffen werden, ob es möglich sei, gleichzeitig Artikel 11 und Artikel 15 anzuwenden, wie es China wünsche. Der Rat müsse prüfen, ob Artikel 15 überhaupt in dem vorliegenden Fall angewendet werden könne. China habe sich aber fortgesetzt geweigert, die von Japan wiederholt angebotenen direkten Verhandlungen aufzunehmen. Sato verwahrte sich im Laufe seiner Erklärung gegen den Vorwurf, daß Japan den Artikel 10 verletzt habe, der die Bundesmitglieder verpflichte, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten. Die Vorgänge in Schanghai könne man zum Beweis der Verletzung dieses Artikels nicht anführen.

*

### Neuer Antrag Chinas an den Völkerbundsrat

**Genf,** 29. Jan. Chinas Vertreter erklärte in seinem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes, **der zwischen China und Japan ausgebrochene Streit sei jetzt auf dem Punkt angelangt, wo er einen sofortigen Bruch zwischen China und Japan herbeiführen könnte. China beantrage in Ergänzung des Verfahrens nach Artikel 11 die Anwendung der Artikel 10 und 15 des Pakts.**

Die Nachricht, daß China den Artikel 15 der Völkerbundssatzung angerufen hat, ist im Völkerbundshaus erst allmählich im Laufe des Vormittags bekanntgeworden. Der grundsätzliche Unterschied zwischen dem Artikel 11, der bisher angewandt wurde, und dem Artikel 15, den China jetzt angerufen hat, besteht darin, daß Artikel 15 im Gegensatz zu Artikel 11 ein bindendes und im einzelnen festgelegtes Verfahren für die Regelung von Streitigkeiten enthält. Die Vertreter der Großmächte im Völkerbundsrat hatten unter dem Vorsitz des Ratspräsidenten eine **vertrauliche Besprechung,** die der neuen Situation im japanisch-chinesischen Konflikt galt.

*

**Der Rat beschließt Einleitung des Kriegsverfahrens gegen Japan aufgrund Artikel 15.**

T.U. **Genf,** 29. Jan. Nach mehrstündiger Aussprache beschloß der Völkerbundsrat aufgrund des chinesischen Antrages, das offizielle Verfahren des Artikels 15 einzuleiten. Die chinesischen und japanischen Vertreter wurden ersucht, entsprechend den Paragraphen 1 und 2 des Artikels 15 dem Generalsekretär des Völkerbundes sofort eine erschöpfende Darstellung der Streitlage und der einschlägigen Beweisstücke zu übermitteln, aufgrund deren der Generalsekretär in den nächsten Stunden dem Rat Vorschläge für das Verfahren machen soll.

**Das offizielle Kriegsverfahren vor dem Rat. — Japan stellt neue Forderungen.**

T.U. **Genf,** 29. Jan. Die öffentliche Ratssitzung begann in einer äußerst gespannten Atmosphäre. Zum ersten Mal begann vor dem Rat das offizielle Kriegsverfahren aufgrund des Artikels 15 in einem kriegerischen Streit zweier Großmächte. Zunächst wurde der chinesische Antrag auf Eröffnung des Verfahrens durch den Generalsekretär verlesen. Der Ratspräsident Paul Boncour gab darauf eine kurze Erklärung ab. Die vorbereitende Erklärung zur vorläufigen Beilegung des Streites sei durch die Verhältnisse überholt. Der Rat sei jetzt gezwungen, angesichts der drohenden Kriegsgefahr, die tatsächliche Lage klar festzustellen. Der Rat dürfe nicht einem Vorgehen zustimmen, das außerhalb der internationalen Ver-Verpflichtungen des Völkerbundspaktes liege. Die Maßnahmen aufgrund des Artikels 12 des Paktes würden durch das neueingeleitete Verfahren nicht berührt.

Der chinesische Gesandte Yen stellte darauf in einer Erklärung die Erfolglosigkeit der bisherigen Schlichtungsversuche des Rates fest. China könne jetzt nicht mehr länger warten. Es liege der Tatbestand eines offenen Angriffs auf die ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bietsmäßige Unantastbarkeit und politische Unabhängigkeit Chinas durch Japan vor, zu deren Aufrechterhaltung und Achtung sich sämtliche Völkerbundsmitglieder im Artikel zehn des Paktes verpflichtet hätten. Japan habe einen offenen Bruch des Geistes und des Buchstabens des Paktes begangen. China verlange vom Völkerbundsrat Gerechtigkeit. Der Völkerbundsrat müsse unverzüglich die im Artikel 15 vorgeschriebenen Maßnahmen ergreifen.

Der japanische Botschafter Sato gab eine der chinesischen Schilderung völlig entgegengesetzte Darstellung der militärischen Ereignisse in Schanghai und erklärte, Japan sei keineswegs allein für die Entwicklung der Lage verantwortlich. Die Angriffe seien von chinesischen Truppen ausgegangen. Der Botschafter machte sodann eine Reihe rechtlicher Zweifel geltend über die Zulässigkeit eines gleichzeitigen Verfahrens aufgrund der Artikel 11 und 15 des Paktes und stellte vier Forderungen auf:

1) vorläufige Verschiebung der Abreise des Untersuchungsausschusses,

2) neue Darlegung der gesamten Streitlage und Beibringung neuer Schriftstücke durch die chinesische Regierung,

3) Ablehnung der Einleitung des Verfahrens gemäß Artikel 15, da dieser Artikel auf dem Bruch der Beziehungen aufgebaut sei. Der Streit sei gegenwärtig noch in dem Stadium, daß ein Bruch der Beziehungen nicht in Frage komme. Die japanischen militärischen Maßnahmen seien lediglich notwendige Selbstschutzmaßnahmen.

4) Anwendung des Verfahrens des Artikels 15 erst in dem Fall, wenn alle Mittel der Verständigung auf dem Wege direkter Verhandlungen erschöpft seien.

Der japanische Botschafter erklärte, der Rat müsse im übrigen zunächst die Mittel des Artikels 11 erschöpfen.

### Das offizielle Kriegsverfahren vor dem Rat.

T.U. **Genf**, 29. Jan. Der Ratspräsident Paul Boncour lehnte im weiteren Verlauf der Aussprache die japanische Forderung ab, die rechtliche Zulässigkeit des chinesischen Antrages zu prüfen, da nach dem Pakt das Verfahren aufgrund des Artikels 15 ohne Prüfung des Antrages eines Mitgliedsstaates eröffnet werden muß. Ebenso lehnte er den japanischen Hinweis der Unzulässigkeit einer gleichzeitigen Anwendung der Artikel 11 und 15 ab.

Der japanische Botschafter Sato hielt seinen Standpunkt uneingeschränkt aufrecht und betonte, daß angesichts des Ernstes des Streitfalls, der den Frieden, vielleicht sogar den Weltfrieden bedrohe, die japanische Regierung größte Bedeutung auf das jetzt vom Rat eingeschlagene Verfahren legen müsse. Er behalte sich daher vor, zu der Verfahrensfrage Stellung zu nehmen. Der chinesische Schritt werde in der gesamten japanischen Oeffentlichkeit große Erregung hervorrufen und sei kaum geeignet, die schon außerordentlich gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu bessern und eine schleunige Regelung herbeizuführen.

Paul Boncour richtete zum Schluß an die japanischen und chinesischen Vertreter die Aufforderung, ihre Regierungen telegraphisch zu ersuchen, während der Dauer des Völkerbundsverfahrens jede weiteren Verluste an Menschenleben zu vermeiden und sich aller Maßnahmen zu enthalten, die eine nicht wieder gut zu machende Tatsachenlage schaffen könnten. Paul Boncour teilte mit, daß der Rat jetzt in Permanenz tagen werde.

# Deutschland

### Verhandlungen über die Steuerwünsche der Gewerkschaften

**Berlin**, 29. Jan. Die Vorschläge der Gewerkschaften aller Richtungen, der Sozialdemokratie und des Zentrums auf **Milderung für Kurzarbeiter und Aufrechterhaltung der Lohnsteuerrückerstattungen** aus Billigkeitsgründen sind, wie das NdVdZ. hört, inzwischen im Reichsfinanzministerium sachlich geprüft worden und das Ergebnis der Prüfung liegt nunmehr dem Reichsfinanzminister Dietrich vor. Es ist in Aussicht genommen, daß unter seinem Vorsitz am kommenden Dienstag eine neue und wahrscheinlich abschließende Besprechung stattfindet.

### Aufhebung der Schlachtsteuer in Bayern abgelehnt

**München**, 29. Jan. Im Plenum des Landtages wurden sämtliche Anträge über Aufhebung der Schlachtsteuer in namentlicher Abstimmung mit 57 zu 37 Stimmen abgelehnt, ebenso in einfacher Abstimmung der Antrag auf Verdoppelung der Schlachtsteuer. Es bleibt demnach bei der bayerischen Schlachtsteuer.

### Dementi der Reichsregierung in der Währungsfrage

**Berlin**, 29. Jan. Es sind Nachrichten durch die Presse gegangen, als ob die Reichsregierung mit einer Umgestaltung der gesetzlichen Grundlagen der Währung befaßt sei, daß sogar beabsichtigt sei, eine künstliche Ausweitung der Kreditmöglichkeiten durch Notverordnung in die Wege zu leiten. Diese Nachrichten sind völlig aus der Luft gegriffen. **Die Reichsregierung steht mit der Reichsbank nach wie vor geschlossen auf dem Standpunkt, daß nichts geschehen darf, was einer inflatorischen Maßnahme auch nur ähnlich sieht. Es wird keinerlei Veränderung des Reichsbankgesetzes erwogen.**

**Eine neue Methode zur graphischen Darstellung von Herzkrankheiten.**

Dr. Leo Jacobsohn, einem bekannten Berliner Arzt, ist es jetzt gelungen, die Töne des menschlichen Herzens mit Hilfe einer lichtelektrischen Zelle weithin vernehmbar zu machen. Seine Apparatur gestaltet es, alle Störungen des Herzens klanglich zu fixieren und beliebig oft wieder vorzuführen.

# Buntes Allerlei

### Stille an der Riviera

Die Riviera ist in dieser Saison leer. Die große Kasino-Terrasse gleicht einer grauen Wüste, und nur wenige Gäste spazieren auf der Promenade des Anglais in Nizza. Die Riviera ist ein untrügliches Barometer der weltwirtschaftlichen Lage. Nicht einmal in den dunkelsten Tagen des Weltkrieges begann die Riviera-Saison so traurig wie in diesem Jahre. Fast die Hälfte der Villen ist unbewohnt, und überall sieht man das Schild „Zu verkaufen". Die Buchstaben auf diesen Schildern werden mit jedem Tage größer. Trotzdem bleibt ihre Wirkung aus. Sonnenschirme, Strohhüte, elegante Pyjamas und Vormittagskleider, Karossen und Luxusautos sind von der Mittelmeerküste verschwunden. Nur zahlreiche Segelyachten liegen in den Häfen von Cannes und Monaco vor Anker. Sie sind aber nicht erschienen, um an einer internationalen Segelregatta teilzunehmen. Die beiden Häfen sind in eine Art von Verkaufsstätte für Yachten verwandelt worden. Auf allen Masten hängen Plakate: „Billig zu verkaufen". „Für die Hälfte des Wertes zu verkaufen." In den Schaufenstern zahlreicher Modegeschäfte, deren Inhaber die Hoffnung auf das Erscheinen einer Kundin aufgegeben haben, liegen Kleider aus, die letzten Schöpfungen der Pariser Modekünstler. Kleine Zettel sind angeheftet: „Für ein Drittel des Preises." Die Hotels sind leer. Die Appartements in Nizza, die im Vorjahre 200 Francs pro Tag kosteten, werden jetzt für 50 Francs vermietet. Man kann heute eine ganze Zimmerflucht für 100 Francs bekommen, etwa 16 RM. in deutscher Währung. In den Kabaretts und eleganten Tanzlokalen tauchen nur vereinzelte Gestalten auf. Die französische Riviera ist in dieser Saison tot.

### „Achtung! Wir übertragen die Schlacht bei Mukden!"

Die japanischen Korrespondenten englischer Blätter berichten, daß der Tokioter Rundfunksender auf dem Gebiete der Rundfunkübertragungen den Rekord schlug, indem er den Zuhörern die Einzelheiten der Schlacht bei Mukden direkt von dem Schlachtfelde übermittelte. Zum ersten Male in der Geschichte konnte man, ohne seine Wohnung zu verlassen, die Begebenheiten einer Schlacht genau verfolgen. An verschiedenen Punkten der Schlachtzonen waren Mikrophone und übertragbare Radiosender aufgestellt. Auf diese Weise konnten die Hörer nicht nur den Erläuterungen des Ansagers lauschen, sondern auch den Lärm der Kanonade und das Toben der kämpfenden Truppen vernehmen. Die Uebertragung war so geschickt durchgeführt, daß man am Empfänger das Pfeifen der Gewehrkugeln vom Rattern der Maschinengewehre unterscheiden konnte. Man hörte das Jammern der Verwundeten und das Stöhnen der sterbenden Soldaten.

### Der geizige Weltboxmeister

Amerikanische Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Ehescheidung des früheren Weltboxmeisters Dempsey. Er will seiner Frau, der schönen Estelle Taylor, keine Alimente zahlen. In der berüchtigten amerikanischen Ehescheidungsstadt Reno, in der der Boxmeister sich zur Zeit befindet, empfing er Anwälte seiner Gattin. Er erklärte, daß er völlig ruiniert sei. Er müsse in einer Hütte wohnen und jeden Groschen sparen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Anwälte stellten dagegen fest, daß die „Hütte" eine der schönsten Villen in Reno ist und daß Dempsey von einem zahlreichen Dienstpersonal umgeben wird. Der Boxer veranstaltet für seine Freunde Feste und Bankette, die ihn große Summen kosten. Bekanntlich brachten Dempsey seine Boxkämpfe ein großes Vermögen ein. Allein die beiden Begegnungen mit Tunney und Sharkey, mit denen er um die Weltmeisterschaft kämpfte, brachten ihm die Bagatelle von etwa zwei Millionen Dollar ein. Er mußte zwar 40 Prozent dieser Riesengage dem Steueramt abführen. Die restlichen 60 Prozent, die in deutschem Gelde etwa 5 Millionen RM. ausmachen, stellten jedoch eine Summe dar, die groß genug ist, um Dempsey jeden Luxus und Komfort zu ermöglichen.

### Die stärkste elektrische Lokomotive

Die beiden elektrischen Lokomotiven von 6800 und 5400 PS., die jüngst von der Schweizer Gotthard-Bahn in Betrieb genommen wurden, übertreffen noch die amerikanischen Maschinen dieser Art und sind die stärksten Lokomotiven der Welt. Die stärkste deutsche Lokomotive leistet etwa 3500 PS., während französische Lokomotiven es bis auf 5000 PS. bringen. Die beiden Maschinen, die 34 Meter Gesamtlänge haben, erreichen eine Fahrgeschwindigkeit von durchschnittlich 66 und eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Die einstündige Zugkraft beläuft sich bei der einen Maschine auf 26 000, bei der anderen auf 32 000 Kilogramm.

### 100 Jahre Federhalter

Die Stahlfeder wurde 1830, noch zu Lebzeiten Goethes, entdeckt. Trotzdem benutzte der große Dichter bis zu seinem letzten Lebenstage Gänsefedern. Die Stahlfeder fand keine Verwendung, da kein Mensch wußte, was damit eigentlich anzufangen sei. Erst zwei Jahre später, 1832, kam man auf den einfachen aber genialen Gedanken, einen hölzernen Federhalter zu schaffen, der in kurzer Zeit die ganze Welt eroberte. Schon nach einigen Jahre schrieb alle Welt mit Stahlfedern. Nur die ältere Generation blieb der Gänsefeder treu. Die Geschäftsleute, die mit Gänsefedern handelten, gerieten in eine schwere Situation. Sie hatten große Vorräte an Gänsefedern auf Lager, und der Siegeszug des Federhalters und der Stahlfeder bedrohte sie mit dem Ruin. Derselbe Mann, der den Federhalter erfand, verstand es auch hier einen Ausweg zu finden. Aus den Gänsefedern wurden Zahnstocher hergestellt.

### Gehirn und Geist

Vor einiger Zeit waren sich die meisten Physiologen darüber einig, daß das Gewicht des menschlichen Gehirns als Maßstab für die geistigen Gaben der betreffenden Person zu betrachten sei. Ganz richtig scheint diese Hypothese nicht zu sein, obwohl ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Gehirngewicht und der Begabung bestehen mag. Nicht alle Individuen, die ein großes Gehirn hatten, besaßen auch einen großen Geist. Es kann sogar vorkommen, daß ein großes und schweres Gehirn keine geniale, sondern eine krankhafte Veranlagung kennzeichnet. Nichtsdestoweniger waren manche großen Genies der Menschheit tatsächlich mit einem außergewöhnlich großen Hirn ausgestattet. Das Hirn des englischen Dichters Byron wog 2240 Gramm, ein Gewicht, das kaum jemals übertroffen werden konnte. Das Durchschnittsgewicht eines menschlichen Gehirns beträgt nur etwa 1400 Gramm. Der große russische Dichter Turgenew besaß ein Hirn im Gewicht von 2012 Gramm, während der genialische französische Anatom Cuvier es auf 1930 Gramm gebracht hatte. Schillers Gehirn wog 1790 Gramm, während das des berühmten deutschen Chemikers Liebig, trotz seiner Genialität, nur ein Gewicht von 1300 Gramm aufwies. Das Hirn des großen französischen Staatsmannes Gambetta war auch viel leichter als das Durchschnittsnorm. Es wog 1270 Gramm. Einer der größten Mathematiker der Welt, Gauß, der im Alter von acht Jahren mathematische Aufgaben mit Leichtigkeit zu lösen vermochte, bei reife Gelehrte nur mit Mühe zu enträtseln vermochten, besaß gleichfalls ein unternormales Hirn. Somit kann es als erwiesen gelten, daß die Gehirnmasse und das geistige Niveau des Menschen nicht immer miteinander korrespondieren. Diese Tatsache findet in der Tierwelt eine krasse Bestätigung. Bei den Tieren entsprechen die größten Gehirne den schwächsten Begabungen. So z. B. steht das Gehirn der Elefanten, der zu den klügsten Tieren zählt, in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Größe seines Körpers.

# Tages-Anzeiger

**Samstag, den 30. Januar.**

**Bad. Landestheater:** „Der Widerspenstigen Zähmung", 20 bis 22½ Uhr.
**Scala-Tonfilm-Theater:** „Der Kongreß tanzt", 7 und 9 Uhr.
**Union-Theater:** „Die Privatsekretärin", 7 und 8¾ Uhr.
**Blume:** Laienspiel: „Von Pontius zu Pilatus", 8 Uhr.
**Blumenkaffee:** Kostümfest.
**Festhalle:** 1. großer Maskenball, Große Karneval-Gesellschaft des Instrumental-Musikvereins, 8 Uhr.
**Hotel Post:** Tanzabend.
**Parkschlößle:** Faschingstanz.
**Neue Karlsburg:** Kappenabend.
**Kranz:** Kappenabend.
**Kaffee Waldeck:** Kappenabend.

**Sonntag, den 31. Januar.**

**Bad. Landestheater:** „Lohengrin", 18½—22½ Uhr.
**Städt. Konzerthaus:** „Der Vetter aus Dingsda", 19½—22 Uhr.
**Scala-Tonfilm-Theater:** „Der Kongreß tanzt", 5, 7 u. 8¾ Uhr.
**Union-Theater:** „Die Privatsekretärin", 5, 7 und 8¾ Uhr.
**Parkschlößle:** Faschingstanz.
**Hotel Post:** Kappenabend.
**Span. Weinhalle:** Kappenabend.
**Germania-Sportplatz:** Verbandsspiel, Germania I. — Germ. Karlsdorf I., ½3 Uhr.
**Blume:** Mannschaftsringen, 1. Kraftsport-Verein Durlach I gegen Brötzingen I., 3 Uhr.

# Ein Wettlauf

Skizze von Zoe Droysen.

Die Nacht ist finster. In kurzen Stößen fegt der Wind über die Erde. Das Gutshaus liegt still und mit dunklen Fenstern, hinter denen die Menschen nach einem Tage voll Arbeit fest schlafen. Sie hören nicht, wie der Wind um das Haus geht. Sie ahnen auch nicht, daß ein Mann vorsichtig aus dem Park heranschleicht. Der Hund schlägt bei seinem Näherkommen an. Doch schwanzwedelnd läßt er ihn dann an sich vorüber. Denn das Tier erkennt ihn: Der Mann hat als Knecht auf dem Gute gedient. Wegen einer Verfehlung wurde er vor kurzem entlassen.

Nun ist er noch einmal wiedergekommen. Denn er hat hier noch etwas zu tun, wozu ihm diese finstere und windbewegte Nacht gerade recht ist. Und da er hier jeden Schritt und Tritt genau kennt, so findet er trotz der Dunkelheit das Pförtchen im unbewohnten Seitenflügel des Gutshauses. Mit geschicktem Griff öffnet er es. Sicher tappt er sich treppauf in die Bodenkammer. Dort ist viel altes Gerümpel gestapelt. Er hält sich nicht lange in der Kammer auf. Was er vorhat, ist bald getan. Als er wieder unter den Bäumen steht, sieht er sich noch einmal um: Aus der Bodenkammer schimmert nun ein Lichtschein in die Dunkelheit. Leise lacht der Mann vor sich hin: Ein paar Stunden wird die Kerze dort oben brennen. In dieser Zeit kann einer, der gut zu Fuß ist, schon weit fort sein. Er verschwindet im Park, als hätte die Finsternis ihn ausgelöscht, der Wind ihn verweht.

Droben in der Bodenkammer brennt die Kerze. Die Zugluft, die durch Ritzen und Spalten bläst, läßt sie hoch aufflammen. Dann huschen die Schatten des alten Gerümpels geisterhaft über die Wände. Der Mann hat es hoch an die Kerze geschichtet. Vom Dorf trägt der Wind den Schlag der Kirchturmuhr herüber. Sie kündet Viertelstunde nach Viertelstunde. Langsam, langsam brennt die Kerze nieder.

Zur gleichen Zeit, wie der Knecht sich aus dem Parke schleicht, tritt der junge Sohn des Gutes aus der kleinen Bahnstation auf die Landstraße. Kein Wagen erwartet ihn, denn er kommt unangemeldet. In der fröhlichen Hast, die Eltern so schnell als möglich mit der guten Nachricht der bestandenen Prüfung zu überraschen, hat er den erstbesten Zug benutzt, der ihn aus der Universitätsstadt herführte. Die mehrstündige Fußwanderung schreckt ihn nicht. Vergnügt lacht er vor sich hin: Er wird beim Verwalter anklopfen und bei ihm den Rest der Nacht verbringen. Und die Eltern werden staunen, wenn er ihnen dann am Morgen entgegen tritt. Rüstig schreitet er aus. Der Wind, beladen mit dem Duft der Wiesen, Aecker und Wälder, ist um ihn her wie ein erster Gruß der Heimat.

Und ein großes Glück erfüllt ihn: Zurückzukommen in die Heimat, in der schon seine Vorfahren seit Geschlechtern über den Acker schritten. In der das alte Haus, eingebettet in die Weite der Landschaft, das Wissen hütet um alle, die hier voll Kraft durch ein arbeitsreiches Leben gegangen sind. Nun wird auch er, in dem die Kraft jener nach geheimen und ewigen Gesetzen weiterwirkt, hier leben und schaffen.

Die Dunkelheit ist einer milchigen Helle gewichen. Hinter den Wolken hebt sich der Mond über den Horizont. So kann der junge Mensch vom Hügel am Wege das Gutshaus in der Ferne liegen sehen. Fröhlich blickt er hinüber. Doch plötzlich stutzt er. Mit seinen scharfen Augen gewahrt er den flackernden Lichtschein. Er weiß: Dort oben unterm Dach wohnt niemand. Was ist das aber für ein Schein? Sollte es ein aufglimmendes Feuer sein — brennt das Vaterhaus?

Einen Augenblick steht er wie gelähmt. Dann stürzt er hügelab auf die Landstraße. Er ist ein guter und geübter Läufer, der schon manchen Preis errungen hat. Neben ihm breiten sich die Aecker. Fruchtbar duftet die Erde. Er trägt die Unruhe, die Angst durch ihre Gelassenheit. Der Wald schließt sich um ihn zusammen. Hoch und unbewegt ragen die Stämme. Keuchend stiebt er zwischen ihnen hindurch. So ist er noch nie gelaufen. Wie ein Pfeil schießt er vorwärts. Bebend fühlt er, daß heute der Kampf heißer ist als bei jedem Lauf, zu dem er sich stellte. Wird er unterliegen? Heute läuft er mit der Vernichtung um die Wette, die das Haus bedroht, in dem seiner Heimat tiefster Sinn für ihn beschlossen ist. Heute versucht er, dem Tod einen Vorsprung abzugewinnen, der auf die Menschen lauert, die, dem Jungen lieb und teuer, dort im Hause noch immer ahnungslos zu schlafen scheinen. Denn immer noch flackert der Lichtschein ungelöscht auf und nieder. Werden nicht im nächsten Augenblick die Flammen aus dem Dach schlagen? Der Wind, zum Sturm angewachsen, wird dann das Feuer unbarmherzig schüren. Der Laufende ringt sich mit Aufbietung aller Kräfte durch den Sturm, der ihn anspringt wie ein wildes Tier.

Endlich erreicht er das Gut. Sein Ruf gellt über den Sturm fort in den Schlaf der Menschen. Da fahren sie in erschreckter Hast in die Kleider. Allen voran stürmt er die Stiege hinauf. Als er die Kammertür aufreißt, flackert die Kerze schwelend dahin. Sie ist fast heruntergebrannt. Gierig leckt die Flamme nach dem ringsum gehäuften Gerümpel und Papier. Taumelnd vor Ueberraschung springt er hinzu und drückt sie aus.

Dann lehnt er schweratmend an der Wand. Unsäglich müde ist er nun, müde wie ein kleines Kind. Und wie ein kleines Kind, das sich nach überstandener Gefahr beruhigt in die Arme der Mutter schmiegt, gibt er sich beglückt der Heimat hin, die ihn in dem geretteten Hause umfängt.

# Zum Sonntag

### Glauben?

Es ist ein Verhängnis, daß die deutsche Sprache das Wort „glauben" in verschiedenem Sinn verwendet. Das eine Mal bedeutet „glauben" soviel als vermuten, annehmen; das andere Mal wird „glauben" im Sinn einer Zustimmung zu etwas, eines Fürwahrs- oder Fürrichtighaltens verstanden, und schließlich wird „glauben" als ein persönliches Vertrauen aufgefaßt.

Zweifellos hat diese dreifache Auffassung von Glauben auch in religiöser Hinsicht viel Verwirrung gestiftet. Der eine meint, glauben heiße soviel als annehmen, vermuten, daß es z. B. einen Gott gibt. Kann er das, so hält er sich für einen „gläubigen" Menschen und gibt sich damit zufrieden. Gewisse Folgerungen für sein persönliches Leben werden sich freilich auch aus dieser Haltung schon ergeben. Für wesentlich fortgeschrittener im „Glauben" hält sich schon der, der irgend ein kirchliches Lehrgebäude für wahr oder richtig hält und ihm zustimmt. Man wird zugeben müssen, daß hierzu schon wesentlich ernstere Beschäftigung mit den christlichen Gedankengängen vorliegen muß, wenn auch bei dieser Glaubensauffassung noch viel Gedankenlosigkeit mit unterschlupfen kann.

Aber zu der eigentlich tiefsten Glaubenserkenntnis ist man auch hier noch nicht durchgestoßen, nämlich zu dem Glauben, der weder in erster Linie eine Sache des Verstandes oder des Gefühls oder der Stimmung ist, sondern eine solche der persönlichsten Entscheidung und der göttlichen Gnade — zu dem Glauben, der ein persönliches Vertrauen zu Gott ist. So wie es Luther einmal unübertrefflich ausgesprochen hat: „Wenn man Gott haben will, kann man ihn nicht mit den Fingern greifen und fassen und nicht in den Beutel stecken oder in den Kasten schließen. Vielmehr heißt das ihn fassen, wenn das Herz ihn ergreift und sich an ihn hängt; mit dem Herzen aber an ihm hangen, ist nichts anderes, als sich gänzlich auf ihn verlassen." Dieser Glaube läßt sich freilich nicht erzwingen, er läßt sich nur sehnlichst erwarten und erbitten. Aber dieser Glaube tut uns heute not.

F. H.

**Ist Glauben überholt?**

**Wer sich durch den Glauben regieren läßt, braucht durch den Aberglauben nicht kuriert zu werden.** Frommel.

**Nur wer vor Gott sich fühlet klein,**
**kann vor den Menschen mächtig sein.**

Arndt.

**Wenn in eurer letzten Stunde alles in gebrochenem Geiste abblüht und herabstirbt, Dichten, Denken, Streben, Freuen: so grünt endlich nur noch die Nachtblume des Glaubens fort und duftet mit Duft im letzten Dunkel.** Jean Paul.

# Aus Stadt und Land

### Längere Tage.

Die letzten schönen Januartage haben uns so recht zum Bewußtsein gebracht daß die Nacht immer mehr und mehr dem Tage weichen muß. Die Tage werden zusehends länger, das Licht verdrängt die Dunkelheit, wie sehr sie sich auch dagegen sträuben mag. Von Tag zu Tag wächst unsere Sehnsucht nach Licht und Sonne. Der Morgen beginnt schon vor acht Uhr, und immer später wird es Abend. Die Nachmittage nehmen rascher zu, wie die Vormittage, weil bekanntlich in den beiden ersten Monaten des Jahres der Unterschied zwischen dem astronomischen und unserem Uhrenmittag am deutlichsten in Erscheinung tritt. Mitte Februar beträgt der Unterschied noch etwa eine halbe Stunde. Erst Mitte März erreicht die Sonne um zwölf Uhr mittags ihren höchsten Stand.

Mit Genugtuung verfolgen wir den Kampf der Sonne und freuen uns über jede Minute, um die das Tageslicht zunimmt. Mit dem zunehmenden Tageslicht erstarkt in den Herzen der Menschen die Hoffnung auf ein neues Leben. Heller wird es um uns, das schaffende Licht weiß sich durchzusetzen, bald blüht uns wieder ein neuer Frühling, dem wir alle voller Sehnsucht entgegensehen.

Das schaffende Licht, es bricht sich Bahn
Und sprengt die fesselnde Hülle;
Ein neuer Lenz hebt in Bälde an
Und ein neuer Lebenswille.

*

**Durlach,** 30. Jan. (Laienspiel). Heute abend 8 Uhr wird im großen Saal des Gasthauses zur Blume ein Laienspiel, betitelt „Von Pontius zu Pilatus" von Otto Bruder zur Aufführung kommen. Die ev. Gemeindeglieder sind herzlich hierzu eingeladen. Ueberschüsse aus den Einahmen kommen der Winternothilfe der evang. Gemeinde hier zugut.

**Durlach,** 29. Jan. Auf den heute im „Kranz" stattfindenden Kappen-Abend sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Für Stimmung und Humor sorgt das Trio — — —? Parole für heute abend: Auf zum Kappen-Abend in den „Kranz".

**Durlach,** 30. Jan. Nächsten Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Evgl. Gemeindehaus (Kirchensaal), Waldstraße 37, Herr Stadtpfarrer Diemer von Gernsbach über das Thema: „Zeitenwende in Afrika" (Missionsmöglichkeiten und Aussichten). Jedermann ist hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

**Wolfartsweier,** 28. Jan. (Generalversammlung.) Der Militär- und Kriegerverein hielt am 17. Januar im „Rößle" seine Generalversammlung ab. Die Verwaltung wurde einstimmig wieder gewählt die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf.

**Wolfartsweier,** 28. Jan. (Generalversammlung.) Der Musikverein „Einheit" hielt am 24. Januar im „Rößle" seine 8. Generalversammlung ab. Den Kassenbericht kann man der Notzeit entsprechend einen guten nennen; dem Rechner wurde Entlastung erteilt. Die Aktivität hatte zur Unterhaltung nur gutes beigetragen. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf.

*

### Zum Wiederaufstieg der Volksmusik!

**Ein Aufruf an die Jugend!**

Liebe Jugend! Ihr habt daheim ein Radio oder ein Grammophon. Man sagt, diese neuzeitlichen Tongeräte hätten der Volkskunst schweren Abbruch getan. Gewiß, Radio und Grammophon sind ebenso wie Kino, Sport etc. gar mächtige Anziehungskräfte und die entgegengesetzten Pole einer heimatlichen Volkspoesie. Mögen Radio und Schallplatten in vieler Hinsicht auch volksbildend und segensreich wirken, in gewisser Beziehung sind sie immerhin doch mechanische Tongeräte und können den tiefer empfindenden Hörer auf die Dauer nicht befriedigen. Wahren höchsten künstlerischen Genuß wird immer nur das Selbstmusizieren auslösen. Darum ist es eine kulturelle Aufgabe, die musikalisch befähigte Jugend zur eigenen Musikausübung heranzubilden. Hausmusik weckt Heimatliebe und in dieser wurzelt die Urkraft des Volkes. Wohl leben wir in wirtschaftlichen Nöten und eine Sorge löst die andere ab. Hoffen wir aber auf eine bessere Zukunft und hier hilft am besten die selbstgepflegte Hausmusik mit, all die Sorgen auf Stunden der Erbauung und Erholung zu vertreiben.

Viele Arten von Instrumenten werden zur Pflege der Hausmusik empfohlen. Aber auf eines sei hier besonders aufmerksam gemacht, und das ist die Zither. Gemeint ist natürlich die richtige Konzert-Zither (das Klavier des Kleinen), nicht die durch Hausierer vertriebene Harfenzither, sondern die Zither, welche schon viele Rundfunkhörer durch die Uebertragung von unseren besten Künstlern in Staunen versetzt hat. So gern heut die Zither im Radio gehört wird, so schön eignet sie sich zur Pflege der Hausmusik. Ist doch, genau wie beim Klavier, Melodie und Begleitung in ihr vereinigt.

Darum, liebe Jugend, lernt Zither spielen.

Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet der hiesige Zitherverein einen Lehrkurs zur Erlernung des Zitherspiels. Auch mit geringen Kosten wird jedermann durch bewährte Kräfte Gelegenheit geboten, das Zitherspiel gründlich zu erlernen. (Siehe Inserat).

*

### Durlacher Filmschau.

Ein nach Inhalt, Spiel und Darbietung vorbehaltlos empfehlenswerter heiterer Tonfilm wird gegenwärtig im Union-Theater gezeigt. Er heißt „Die Privatsekretärin" und handelt von einem charmanten kleinen Tippfräulein, das sein Wunsch-Glück macht, und einem großmächtigen Generaldirektor, den es sich am happy end im Dauer-Herzens-Engagement erobert, von einem hierzu behilflichen urkomischen Bank-Portier, der im Nebenamt als Gesangsvereins-Dirigent fungiert, und einem Ekel von Personalchef, dem verdientermaßen die Hölle heiß gemacht wird. Die Hauptrollen haben die durch ihre entzückende Natürlichkeit erfreuende Renate Müller, Hermann Thimig, der liebenswürdigste Bonvivant der deutschen Bühne und Ludwig Bressart, dessen selbstverständliche Drolerie von unwiderstehlicher Lachwirkung ist. Paul Abraham hat zu der geschickt und unterhaltend aufgemachten Sache, deren Lustigkeit in der Restaurant-Szene ihren Höhepunkt erreicht, ansprechende musikalische Zutaten geliefert. Dr. Raab.

Heute und morgen Sonntag haben Sie noch Gelegenheit, sich das Tonfilm-Lustspiel „Die Privatsekretärin" im **Union-Theater** anzusehen. Auch Sie werden bestimmt Lachen über Felix Bressart, Hermann Thimig, Renate Müller. Auch das Beiprogramm ist unterhaltend und lehrreich, man sieht neben einem Kultur-Tonfilm einen Kurztonfilm „Flock und Flickie" ein Zweialter-Lustspiel.

*

### Karlsruher Polizeibericht vom 30. 1. 32.

Verkehrsunfall: Gestern nachmittag wurde in der Hauptstraße in Durlach ein Personenkraftwagen, der gerade im Begriff war, ein Pferdefuhrwerk zu überholen, von einem hinter ihm herkommenden Straßenbahnwagen angefahren und beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Diebstähle: In vergangener Nacht wurde ein Verkaufshäuschen in der Südstadt von einem bis jetzt noch Unbekannten erbrochen und daraus Genußmittel im Wert von etwa 50 ℳ entwendet.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Fahrräder gestohlen; in Durlach wurde ein Fahrrad als Fundgut der Polizei übergeben.

Bettlerunwesen: In den letzten Tagen wurden mehrere Personen wegen Bettels und unberechtigten Hausierens festgenommen; in einem Fall handelt es sich um eine aus 6 Personen bestehende Musikkapelle, die in zahlreichen Wirtschaften musizierte und dann von den Gästen Geld abbettelte.

*

### Sparer und Zinssenkung.

Im vergangenen Jahr hatten unter dem Druck der Krise die Zinssätze in Deutschland ein immer höheres Niveau erreicht. Die Folge war eine weitere schwere Belastung der allgemeinen wirtschaftlichen Tätigkeit. Wenn ein Handwerker, ein Landwirt oder ein Geschäftsmann für den Kredit, den er zum Ankauf von Werkzeug, Material, Düngemittel, Saatgut oder anderen Waren oder zur Bezahlung von Arbeitskräften braucht, zu hohe Zinsen zahlen soll, die er nicht herauswirtschaften kann, dann schränkt er schließlich notgedrungen seine wirtschaftliche Tätigkeit ein. Dies führt zu erhöhter Arbeitslosigkeit, zu Einkommensrückgang, Absatzstockung usw., kurz zu weiterer Verschärfung der Wirtschaftsnot. Davon werden auch diejenigen betroffen, die zunächst glauben, sich über die hohen Zinsen für das selbst angelegte oder ausgeliehene Geld freuen zu dürfen.

Ohne Senkung der Zinsen ist, das weiß heute ein jeder, eine Wiederbelebung der Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht möglich. Das zu erreichen, ist der Zweck der Zinssenkungsaktion. In erster Linie kommt es natürlich auf die Ausleihzinsen an. Wenn die Zinsen für Kredite, Hypotheken und andere Darlehen herabgesetzt werden, senken sich auch entsprechend die Kosten für alle Güter, und dadurch schließlich auch die Preise. Auf Grund dieser Sachlage sind die Sparkassen, die von jeher ihre Ausleihzinsen möglichst niedrig zu halten versuchten, mit den Zinssätzen für Hypothekendarlehen auf 6—7 % heruntergegangen.

Zinsermäßigung auf der einen Seite erfordert Ermäßigung auf der anderen Seite. Die Senkung der Zinsen für Kredite macht auch eine Senkung der Zinsen für Spar- und Giroeinlagen notwendig. Immerhin zahlen die Sparkassen auch künftighin je nach der Kündigungsfrist 4—5 % Zinsen für Spareinlagen, also etwa soviel wie vor dem verschärften Ausbruch der Wirtschaftskrise im vorigen Sommer.

Der Sparer kann somit mit der Zinsgestaltung zufrieden sein, er hat zwar etwas weniger Zinseinnahmen, dafür aber kommt ihm die durch den Zinsabbau nicht unwesentlich bedingte Verbilligung der Lebenshaltung zunutze.

*

— **Zuckerung der Weine nicht länger zulässig.** Die vom Verband der badischen Weinhändler beantragte Verlängerung der Zuckerungsfrist der Weine über den 31. Januar hinaus ist vom Reichsinnenministerium abgelehnt worden.

— **Mariä Lichtmeß** (2. Februar). Das Lichtmeßfest wurde in früherer Zeit als Christusfest und erst später als Marienfest gefeiert. Im Volksgebrauch spielte der Lichtmeßtag einst eine große Rolle, vor allem als Lostag, denn das Lichtmeßwetter gilt als besonders entscheidend für die Witterung des kommenden Jahres. „Wenn es zu Lichtmeß stürmt oder tobt, der Bauer sich das Wetter lobt", heißt es in der Wetterregel, denn „Lichtmeß im Klee, bringt Ostern im Schnee". Ja, auch schneien muß es am Lichtmeßtag. In Süddeutschland war früher der Lichtmeßtag ein beliebter Ziehtag für die Dienstleute, die noch etwas vom Karneval genießen wollten und darum nicht gleich wieder einen neuen Dienst antraten. Die Zeit nach Lichtmeß wurde also gewöhnlich in Saus und Braus verbracht oder „verschlenkelt", wie man es nannte, und hieß deshalb auch die „Schlenkelzeit"

**Tragischer Tod eines Hamburger Gelehrten.**

Prof. Dr. med. Arthur Bornstein, der bedeutende Pharmakologe der Hamburger Universität, ist in Bad Oynhausen einem Herzschlag erlegen. Man nimmt an, daß der Forscher, der neue Präparate stets an seinem eigenen Körper zu versuchen pflegte, seinem gefährlichen Beruf zum Opfer gefallen ist.

# Am gewaltigsten Verteidigungswerk der Erde

**Die Chinesische Mauer erwacht aus 2000jährigem Schlaf**

Von Franz Schombach

Zwei Jahrtausende sind an ihr vorübergerauscht; an der großen Chinesischen Mauer, dem langen Wall der zehntausend Li, wie sie von den Bewohnern des Reiches der Mitte genannt wird. Nun, da die eroberungslustigen Japaner, von ihrer eigenen überquellenden Volkskraft gedrängt, in das Riesenreich ihrer Rassenverwandten einbrechen, sieht das gewaltigste Verteidigungswerk der Erde aufs neue ein bedeutsames kriegerisches Geschehen zu seinen Füßen.

Die aus dem dritten Jahrhundert vor Christo stammenden ältesten Teile des Riesenwalles sind allerdings größtenteils vom Zahn der Zeit zermahlen worden. Die Hauptmasse der insgesamt dreitausend Kilometer langen Großen Mauer wurde von der Ming-Dynastie im vierzehnten bis siebzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung errichtet. Sie sollte die Nordgrenze des Reiches gegen die Mongolen schützen und verlor naturgemäß ihre Bedeutung, als die Mandschus den chinesischen Kaiserthron bestiegen. Es ist genau genommen ein Erdwall von dreieinhalb Meter Dicke und sechs Meter Höhe; mit gebrannten viereckigen Fliesen gepflastert und vorn und hinten mit starken Mauern von Backsteinen verkleidet. Schießscharten und Türme ermöglichen die Verteidigung. Wer sich von der Riesenmasse des verwendeten Materials einen Begriff machen will, dem sei verraten, was der Engländer Barrow errechnet hat, daß nämlich sämtliche Häuser seiner Heimat nicht so viel Mauerwerk aufweisen wie der riesige chinesische Grenzwall. Ja, wenn man das in den Zwischenräumen des Mauerwerks befindliche Erdreich hinzufüge, dann ließe sich daraus ein den ganzen heimischen Planeten zweimal umspannendes Bollwerk errichten.

Für den vom Meere kommenden Reisenden ist die chinesische Mauer am besten bei Schanhaikuan am Golf von Tschili zu erreichen. Der Deutsche, der von dieser Berg- und Meerespforte aus einen Ausflug zu dem Riesenwall unternimmt, wird unwillkürlich an den rheinischen Drachenfelsen oder an die thüringische Wartburg erinnert; denn alsbald überfällt ihn eine Schar von Eseltreibern, die ihm ihre Grauchen als Reittiere anbieten. Schwierig ist es für manchen Europäer, diese sonst so geduldigen Vierbeiner zu besteigen, wenn eine lärmende Schar von schlitzäugigen Ostasiaten den Fremdling hilfsbereit umsteht. Noch schwieriger soll es bisweilen sein, während des Rittes den Ernst zu bewahren, auf den dort jeder Weiße unbedingt zu halten hat. Am schwierigsten von allem aber ist oftmals der Abstieg am Orte der Ankunft. Jedenfalls zog ein Teil der wackeren Seebären, mit denen ich vor einigen Jahren dort oben weile, es vor, sich einfach vom Esel herunterfallen zu lassen.

Der letzte Teil des Anstieges — die chinesische Mauer verläuft auch hier auf einer Hügelkette — mußten wir zu Fuß zurücklegen. Die Pfade waren steil, und herabstürzendes Gestein erschwerte den Marsch. Wir erreichten den ersten 300 Meter hohen Berg erst nach drei ausgiebigen Ruhepausen.

Aber dann sahen wir unsere Mühe reichlich belohnt. Droben auf der Höhe empfing uns ein Buddhisten-Tempel, der mancherlei Sehenswertes bot: Einen schwarzen Buddha, der den Krieg verkörpern sollte; einen blauen Buddha, der als Sinnbild des Friedens galt; einen weiblichen Buddha, als Gott der Barmherzigkeit ein Kind im Arme haltend, während eine zweite Göttin, Drillinge in den einen und ein viertes Kind in der anderen Hand, als Symbol der Mutterschaft unaufhörlich von Bräuten und unfruchtbaren Frauen um ihren Segen angefleht wurde.

Wiederum ward ich an die deutsche Heimat erinnert: Als wir droben eintrafen, hieß uns ein buddhistischer Priester willkommen und bot uns einen Becher würzigen Bieres an.

Eine umfassende Aussicht breitete sich vor unseren Augen aus. Auf der einen Seite der Mauer dehnte sich das chinesische Flachland mit seinen Menschenmillionen, die sich gegenseitig bis aufs Blut befehden. Auf der anderen Seite streckte sich das alte Stammland der Mandschukaiser, um das heute drei Nationen ringen. Die Chinesische Mauer konnten wir auf eine Strecke von etwa 20 Kilometer überblicken. Einer gelbbraunen Schlange gleich wand sie sich die Berge hinauf und hinab. Zweifellos hat dies gewaltige Verteidigungswerk vor Jahrhunderten einen recht wirksamen Schutz gewährt. Aber gegen die japanischen Granaten ist es natürlich machtlos.

## Wetternachrichtendienst

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Starker Luftdruckanstieg, der von Nordwesteuropa ausging, hat zu einer Verlagerung des kontinentalen Hochdruckgebietes geführt. Dabei ist wieder eine Hochnebeldecke über den Niederungen aufgezogen. Der südliche Teil der Rheinebene und das Gebirge haben wolkenloses Wetter behalten. In Nordeuropa, wo gestern noch frostfreies Wetter geherrscht hatte, ist jetzt nach Abzug einer letzten großen Zyklone ein Vorstoß arktischer Kaltluftmassen in südlicher Richtung im Gange. Sie werden das kontinentale Hochdruckgebiet erneut verstärken, sodaß wiederum für einige Tage keine Aenderung der trockenen Hochdruckwetterlage für Süddeutschland in Aussicht steht.

**Wetteraussichten für Sonntag:** Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Eine Werbemarke für die deutsche Teilnahme an der Olympiade in Los Angeles.**

Das deutsch-amerikanische Olympiakomitee hat jetzt eine Million Stück dieser Marke herausgebracht, aus deren Verkauf die Mittel zur Teilnahme deutscher Sportler an den olympischen Spielen in Los Angeles gewonnen werden sollen.

# Wovon man spricht

### Zweijähriges Kind in einer Berliner Wohnung von einem Leoparden getötet

**Berlin**, 29. Jan. Ein entsetzlicher Unglücksfall dem ein zweijähriges Mädchen zum Opfer fiel, ereignete sich heute in der Wohnung des Kunstmalers von Othegraven in Wilmersdorf. Othegraven hielt dort einen völlig gezähmten, ausgewachsenen Leoparden, den er angeblich für Filmvorstellungen abrichten wollte. Als heute mittag die in dem gleichen Hause wohnende Frau des Tankstellenbesitzers Charys mit ihrem zweijährigen Töchterchen Erika das Zimmer betrat, riß sich der Leopard plötzlich von der Kette los und stürzte sich auf das Kind. Die Mutter wurde zur Seite geschleudert. Bevor noch der Besitzer des Tieres zu Hilfe eilen konnte, hatte die Bestie dem Kinde derartige Biß- und Kratzwunden beigebracht, daß es kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag.

### Nächtlicher Kampf im Walde — Zwei Arbeiter erschossen

**Schweidnitz**, 29. Jan. In Konradswaldau kam es nachts zu einem schweren Zusammenstoß zwischen drei Arbeitern und zwei Förstern. Die Arbeiter sollten angeblich Holz gestohlen haben. Sie wurden durch die Förster festgenommen, die sie zum Amtsvorsteher in Konradswaldau führen wollten. Unterwegs kam es zwischen den drei Arbeitern, die sich zu befreien suchten, und den Förstern zu einem erbitterten Kampf. Zwei Arbeiter, die Führer der KPD. in Konradswaldau, Adler und Plüschke sind in diesem Kampfe erschossen worden. Der Hilfsförster Hoffmann hat schwere Verletzungen erlitten.

### Schiffzusammenstoß auf der Unterelbe

**Hamburg**, 29. Jan. Auf der Unterelbe bei Schulau stießen heute früh das deutsche Motorschiff „Presidente Gomez" und der norwegische Passagierdampfer „Leda" zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Mit Schlepperhilfe kehrte „Presidente Gomez" nach Hamburg zurück und ging sofort ins Dock. „Leda" konnte die Reise nach Hamburg mit eigener Kraft fortsetzen.

### Ruhe in Spanien

**Madrid**, 29. Jan. Die Durchführung des **Ausweisungserlasses gegen die Jesuiten** ist überall ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Fast alle Mitglieder des Ordens haben ihre Häuser verlassen und sind nach der französischen oder der portugiesischen Grenze abgereist. Aus allen Provinzen wird berichtet, daß überall Ruhe herrscht und gearbeitet wird.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

**Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!**


**WEISSE WOCHE**

Während der Weißen Woche geben wir auf sämtliche weißen und hellgrundigen

**GARDINEN**

u. Fensterdekorationen, Dekorationsstoffe, Stores, Bettdecken etc.

Extra- **10%** Rabatt

**EUGEN KENTNER**

Mechanische Weberei A.G. Gardinenfabriken

Verkaufshaus: **Karlsruhe, Kaiserstr. 84**

Nur noch heute und morgen
Felix Bressart
Renate Müller
Hermann Thimig
in
**Die Privatsekretärin**
Tonfilm-Lustspiel

**Reichhaltiges Beiprogramm**

Wochentags 7 u. 8.45
Sonntag 5, 7 u. 8.45

**Die hervorragende Zusammensetzung**

und Auswahl der Rohstoffe, ihre ständige chemische Kontrolle, ihre gründliche Reinigung und innige Vermischung — das sind die Ursachen, weshalb unsere Geflügel-Kraftfutter Muskator die in Deutschland meistgekauften Mischfutter sind.

**Muskator**
Geflügelkörner. Legefutter.
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen


## Brennholz-Versteigerung.

Die **Stadt Durlach** läßt versteigern:

**1. am Dienstag, den 2. Februar ds. Js.**
aus dem Bergwald 53 Ster Buchen- und Eichen-Scheitholz, 143 Ster hartes Buchen- und Eichen-Prügelholz sowie 200 Buchen-Wellen.
Treffpunkt: 9 Uhr an der Schutzhütte.

**2. am Mittwoch, den 3. Februar ds. Js.**
aus dem Oberwald 17 Ster hartes Scheitholz, 110 Ster hartes und gemischtes Prügelholz sowie 4 Ster Eichen- und 4 Ster Eschen-Nutzscheitholz.
Treffpunkt: 9 Uhr bei der Linde (Wolfartsweierstraße).

Durlach, den 30. Januar 1932.

**Der Bürgermeister.**

## Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Januarraten bis zum 5. Februar 1932 zu entrichten. Wer bis dahin seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugszuschläge zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung zu tragen.

Durlach, den 30. Januar 1932.

**Stadtkasse.**

## Stammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Wöschbach** versteigert aus ihren Waldungen am **Donnerstag, den 4. Februar 1932:**
77 Eichen I—V. Klasse, 77 Fichtenstämme und Abschnitte III—V. Klasse sowie 8 Ster eichenes Nutzscheitholz.

Zusammenkunft vorm. ½10 Uhr beim Rathaus.

**Der Gemeinderat:**
Weingärtner.

## Brennholz-Versteigerung.

Forstamt **Langensteinbach**, Mittwoch, **3. Februar**, 9 Uhr, **Gasthaus zum Grünen Baum in Langensteinbach:** aus Distrikt Köpfle (Domänen-Waldhüter Beutelspacher in Auerbach) Hermansgrund, Abt. 19—25 und Winterhalde (Förster Schäfer i. Obermutschelbach) 296 buchenes, 69 eichenes 84 gemischtes, 97 forlenes, zusammen 546 Ster Brennholz, darunter einige für Küfer und Wagner geeignete Eichenstere, 900 Wellen u. 15 Lose Schlagraum.


**Matratzen**
gute Werkstatt-Arbeit

| | | |
|---|---|---|
| **Seegras** | 32.—, 26.—, 19.— | **14.50** |
| **K.-Wolle** | 38.—, 31.—, 27.— | **23.50** |
| **Ia Kapok** | 56.—, 49 — 43.— | **37.50** |

**Schlaraffia** von **65.—** an | **Roßhaar-Matr.** von **63.—** an

Große Auswahl in Drellen

**M. Kachur, Karlsruhe, Kaiserstraße 19**

**Konsumverein für Durlach u. Umgegend, e. G. m. b. H.**

Während der **Weißen Woche** von **Samstag, 30. Januar** bis einschl **Samstag, 6. Februar** geben wir auf sämtliche

**Schuhwaren**

**doppelte Rückvergütungsmarken**

und auf

**Textilwaren**

**10% Rabatt**

**Mitglieder!**
Benützt diese Vorteile und deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft, in der
**Verteilungsstelle 1, Durlach**
Zehntstraße 2
Verkauf nur an Mitglieder!

**Der Vorstand.**

**Trotz der schlechten Zeiten**

**Ferienreise,**
**wenn Du regelmäßig einen Betrag dafür zu Deiner Sparkasse bringst**

**Bezirks-Sparkasse Durlach**
Oeffentliche Verbandssparkasse

Während der **Weißen Woche** auf sämtliche **Waren 10% Rabatt**
Auch **Markenartikel**
Ausgenommen **Kurzwaren**
**H. Schmeiser**
Hauptstraße 28
gegenüber Kaserne.

Anfangs nächster Woche trifft ein Waggon schönes trocken., drahtgepreßtes
**Roggenstroh**
ein. Bestellungen werden entgegengenommen
**Einkaufs-Vereinigung südd. Landwirte m. b. H. Durlach**
Blumenstr. 12, Tel. 62.

**Lohnfahren**
werd. übernommen mit Kraftdreirad.
**Peter Verwimp**
Durlach-Aue
Hauptstraße 99, III. St.

20 bis 30 Zentner
**Speisekartoffel**
zu verkaufen, sowie einige Zentner
**Weizen**
**Robert Hurst**
Wöschbach, Grenzstr. 5.

Nach bekannter Güte
**Schlachtgewürze**
mit selbstgebauten Majoran, auch
**Bohnen u. Sauerkraut**
fortwährend zu haben
**A. Mohr Witwe**
Kronenstraße 1.

2 Dam.-Schreibtische u. 2schläfr Schlafz. maß. eich. preisw. zu verkauf.
Turmbergstr. 10, II.

Auf 1. März ist ein
**Einfamilienhaus**
bestehend aus 3 oder 4 Zimmer zu vermieten.
Näheres
Fichtenstraße 6.
Anzusehen abends v. 5—6 Uhr.

**Turmberg-Villa.**
Neuhergerichtete schöne
**4Zimmerwohnung**
mit Bad im 2. Stck. an ruh. Mieter abzugeben.
Näheres
Dürrbachstr. 16, I.

Schöne
**4Zimmerwohnung**
auf 1. April zu vermieten. Auch kann Auto untergebracht werden
Pforzheimerstr. 2.

Sonnige
**4Zimmerwohnung**
mit Gartenanteil evtl. Garage zu vermieten.
Angebote unt. Nr 92 an den Verlag.

Sonnige
**4Zimmerwohnung**
auf 1. 4 zu vermieten
Rittnertstraße 29, part.
Anzus. von 3—5 Uhr.

**3Zimmerwohnung**
sonn. Turmbergl. auf 1. 4. 32 an kinderl. Fam. zu vermieten. Näheres Rittnertstr. 45, II. Stck.

Schöner großer
**Eckladen**
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstr. auf 1. April im Hause der Löwenapotheke zu vermieten. Näheres
**Löwenapotheke.**

**Eckladen**
zu vermieten.
Näheres
Hauptstr. 69, bei **Lenz.**

**Umzüge**
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
**J. Stoll**
Durlach-Aue

**Auslese-Koks**
billigster, hochwertiger Hausbrand!
Leicht brennbar, Ersatz für Kohle!
Für Zentralheizungen, Ofen- u. Herdfeuerung

| | | |
|---|---|---|
| **Hausbrand-Koks** | 20—50 mm | RM **1.25** |
| **Perl-Koks** | 8—20 mm | RM **0.70** |
| **Koks-Grus** | 3—15 mm | RM **0.55** |

pro Zentner ab Werk Durlach, Oberwald 2, (Rußweg über Külisfeldstraße).
Preise ab Lager Christian Frohmüller, Durlach, Gartenstraße 11
Hausbrand 1.35, Perlkoks 0.80, Koksgrus 0.55
**Rudolph Spangenberg**
Kommanditgesellschaft
Telefon: Karlsruhe 7136.

**Brauchen Sie Geld?**
Dann schließen Sie einen **Zwecksparvertrag** auf 100—5000 M mit uns ab Baldige Auszahlung.
**Bezirksleitung Durlach**
Auerstraße 27, II.

Gesucht von kl. Fam. auf 1. April
**2 große Zimmer**
mit Mansarde oder kl. 3 Zimmerwohnung.
Offerten unter Nr. 90 an den Verlag erbeten.

**Haus-Kauf**
In Durlach wird ein Haus zu kaufen gesucht. Nähe des Turmbergs bevorzugt. Vermittler ausgeschlossen.
Ausführliche Offerten mit äußerstem Preis etc. unter Nr. 85 an den Verlag erbeten.

**Toilettengegenstände**
für das Bad kaufen Sie vorteilhaft bei
**Wilh. Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Welcher Bäckermeister würde einen an Ostern der Schule entlassenen kräftigen Jungen in die **Lehre** nehmen:
Zu erfragen im Verl.

**Näharbeit**
jeder Art wird fortwährend angenommen bei
**Dreher**, Pfinzstr. 62.
Daselbst ist ein einfach möbliertes **Zimmer** zu vermieten.

**Anstricken**
Aufmaschen und Anfußen sämtl. Strümpfe erhalten Sie schnellstens bei
**Paul Burchard**
Durlach
Hauptstraße 56a

**Abonnenten kauft bei**